

POGROMNACHT

9. November 1938

GEDENKEN & MAHNEN

OMAS GEGEN RECHTS. DRESDEN

STOLPERSTEINE UND DENKZEICHEN IN DRESDEN ES WAREN UNSERE NACHBARN



© Stolpersteine für Dresden e. V.

„Stolpersteine sind kleine Gedenktafeln, die an Opfer des NS-Regimes erinnern. In Dresden wird damit aktuell an 397 Menschen an 161 Orten gedacht, die diskriminiert, verfolgt, deportiert, ermordet oder in den Suizid getrieben wurden. Die meisten erinnern an Personen, die als Juden klassifiziert wurden; daneben gibt es auch Steine für Oppositionelle, Wehrdienstverweigerer, Widerständler, aber auch Menschen, die in die Mühlen der Euthanasie gerieten.“ https://de.wikipedia.org/wiki/Stolpersteine
https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Dresden#/

Denkzeichen sind Informationstafeln, Schaukästen und kleine Kunstwerke, die an Orte jüdischen Lebens und Leidens während des Nationalsozialismus erinnern. Ins Leben gerufen wurden die Denkzeichen von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. aus: https://www.stadtwikidd.de/

Eine Volkszählung aus dem Jahre 1933 ergab, dass 4397 Menschen jüdischen Glaubens in Dresden lebten. Zwei Drittel der jüdischen Bevölkerung konnten noch vor dem, von den Nationalsozialisten ausgesprochenen, Ausreiseverbot emigrieren.
Von den Zurückgebliebenen überlebten 41 Frauen, Männer und Kinder den Holocaust.
nach: Stiftung Sächs. Gedenkstätten https://www.stsg.de/cms/namen-juedischer-ns-opfer-dresden

Mit Mahnwachen an Stolpersteinen und Denkzeichen wollen wir als Initiative OMAS GEGEN RECHTS.DRESDEN einen Beitrag zur Erinnerungskultur und Mahnung in der Gegenwart leisten. Das Erinnern an das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte darf nicht verstummen!
Das gilt auch gerade in einer Zeit wieder wachsenden Antisemitismus in Deutschland: 2024 erreichte die Zahl antisemitischer Straftaten mit 6.236 erfassten Taten einen Höchststand. Gegenüber 2022 haben sich diese Taten mehr als verdoppelt!
(Quelle: https://mediendienst-integration.de/desintegration/antisemitismus.html)

Nie wieder ist JETZT!

V.i.S.d.P.; OMAS GEGEN RECHTS.DRESDEN · omasgegenrechtsdresden@web.de
www.omasgegenrechts-dresden.de

Wer sind wir?

Wir sind eine Gruppe gesellschaftlich aktiver Frauen.
Wir erheben unsere Stimme gemeinsam für eine friedliche und lebenswerte Zukunft kommender Generationen.
Wir treten als zivilgesellschaftliche Initiative sichtbar, mit Anstand und unbeirrbar auf. Wir sind parteipolitisch und finanziell unabhängig
Wir sind Gesprächspartnerinnen in der gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzung für Demokratie.

Worum geht es uns?

Wir setzen uns ein für eine demokratische, rechtsstaatlich organisierte, freie Gesellschaft in einem gemeinsamen Europa. Unser Einsatz für Frieden und eine lebenswerte Umwelt hat das Zusammenleben weltweit im Blick.
Wir treten ein für Respekt und Achtung gegenüber allen Menschen in ihrer Individualität. Wir wollen dazu beitragen, ein Bewusstsein für die Probleme unserer Zweit zu schaffen und zu aktivem Handeln im Sinne der Gesellschaft anregen.
Wir treten ein für gleiche Rechte aller in Deutschland lebenden Menschen und für den Erhalt sozialer Standards.

Wie sieht das praktisch aus?

Wir setzen uns mit aktuellen Themen auseinander und bilden uns politisch weiter.
Wir vernetzen uns mit inhaltlich verwandten Initiativen. Wir nutzen die vielfältigen Fähigkeiten in unserer Gruppe und handeln nach demokratischen Grundsätzen.
Für unsere Arbeit haben wir uns verbindliche Regeln gegeben.

Wir freuen uns, wenn Ihr Interesse geweckt ist und Sie mitmachen wollen. Sprechen Sie uns bitte an:

E-Mail omasgegenrechtsdresden@web.de
Internet www.omasgegenrechts-dresden.de

Wir freuen uns über Ihre Zuwendung*.

OMAS GEGEN RECHTS.DRESDEN
Bank Ostsächsische Sparkasse
IBAN DE95 8505 0300 0221 3700 48
BIC OSDDDE81XXX

* Diese Zuwendung dient nicht steuerbegünstigten Zwecken im Sinne der §§51 ff AO.
Eine steuerliche Absetzbarkeit ist nicht gegeben.

©OMAS GEGEN RECHTS.DRESDEN
www.omasgegenrechts-dresden.de
Stand: 5/2026

Gedenktafel für die Opfer des Holocaust in Dresden an der Kreuzkirche



STOLPERSTEINE erinnern im ganzen Stadtgebiet an die Schicksale verfolgter und ermordeter Mitbürgerinnen und Mitbürger. Auf einige sei hier stellvertretend hingewiesen.

FRITZ ARON MEINHARDT• Fritz-Meinhardt-Staße 22, Prohlis
JG. 1899 • MEHRMALS VERHAFTET • ZWANGSARBEIT •
ERMORDET 23.4.1943

IRMA WOLFF • Gmünder Straße 7, Leuben
GEB. GELLNER • JG. 1872 • DEPORTIERT 1944 • THERESIENSTADT •
BEFREIT / ÜBERLEBT

SOPHIE GOLDBERG • Oeserstraße 5, Loschwitz
GEB. POSNIAK JG. 1881 • FLUCHT 1933 • FRANKREICH • 1937 PALÄSTINA

JENNY JACOBY • Goetheallee 14b, Blasewitz
GEB. LÖWALD • JG. 1856 • DEPORTIERT 1942 • THERESIENSTADT •
ERMORDET 27.9.1942

SIEGFRIED URBACH • Königsbrücker Straße 37, Neustadt
JG. 1920 • POLENAKTION 1938 • DEPORTIERT • ŁODZ / LITZMANNSTADT•
ERMORDET

ALTER LEIPZIGER BAHNHOF EISENBAHNSTRASSE 1

GÜTERBAHNHOF DRESDEN-NEUSTADT
1942 UND 1943 WURDEN VON DIESEM ORT AUS MEHRERE HUNDERT DRESDNER JÜDINNEN UND JUDEN IN DAS GHETTO RIGA UND NACH AUSCHWITZ-BIRKENAU DEPORTIERT UND DORT ERMORDET
NUR EINIGE WENIGE WURDEN BEFREIT

Der Güterbahnhof Dresden-Neustadt war zwischen 1942 und 1944 Ausgangspunkt oder Zwischenstation für Deportationstransporte. Von hier aus wurden Jüdinnen und Juden nicht nur aus Dresden, sondern aus ganz Deutschland und Westeuropa nach Riga, Theresienstadt, Auschwitz-Birkenau und in andere Ghettos und Vernichtungslager in Osteuropa deportiert. Es gab viele Deportationszüge, die hier Halt machten, um Proviant aufzufüllen oder Loks zu tauschen, und es gab zwei belegte Deportationszüge mit Dresdner Jüdinnen und Juden, auf die sich die Inschrift der Stolperschwelle bezieht. Am 21. Januar 1942 verließ ein Zug mit 224 Juden aus dem Regierungsbezirk Dresden-Bautzen in ungeheizten Güterwagen den Bahnhof und erreichte vier Tage später das Ghetto Riga. Ein gutes Jahr später, am 3. März 1943, wurden 293 Juden aus Dresden – Männer, Frauen und Kinder, in einen weiteren Transport verladen. Das Judenlager Hellerberg war am Tag zuvor aufgelöst worden. Dieses Lager war im November 1942 von der Gestapo in Zusammenarbeit mit der Zeiss Ikon AG, der auch das Gelände gehörte, eingerichtet worden, um die knapp 300 noch in Dresden verbliebenen Juden dort zu internieren. Nachdem am Abend des 2. März 1943 weitere 40 jüdische Gefangene aus Chemnitz sowie die noch in Dresden verbliebenen Angestellten der Jüdischen Gemeinde hinzugekommen waren, wurden die Lagerinsassen zum Bahnhof Dresden-Neustadt transportiert. Dort wurden die mehr als 300 Menschen in leere Güterwaggons gezwungen. Am Abend des darauffolgenden Tages, des 3. März 1943, kam dieser Transport nach 24stündiger Fahrt ohne Essen und Trinken in Auschwitz Birkenau an. Von den 293 Dresdner Jüdinnen und Juden überlebten 10.Für den 16. Februar war ein erneuter Deportationszug geplant, für den z.B. Viktor Klemperer und viele andere bereits den Deportationsbefehl erhalten hatten. Durch die Bombardierung Dresdens am 13. und 14. Februar 1945 wurde dieser Transport verhindert.

ROBERT-BLUM-STRASSE 1

· HIER WOHNTE · ZALKO BIALASCHEWSKY ··
JG. 1865 ··DEPORTIERT 1942 · THERESIENSTADT ·
ERMORDET 7.2.1943

Zalko Bialaschewsky wurde am 25. Oktober 1865 im russischen Grajewo geboren, das sich heute in Polen befindet.
Zalko Bialaschewsky lebte seit 1897 in Dresden. Er war Kaufmann und Pferdehändler. Gemeinsam mit seiner Frau Tauba, geborene Lachowsky, hatte er vier Kinder. Wischa Bialaschewsky wurde am 15. März 1900 in Grajewo geboren. Seine Töchter hießen Ida oder Eda, später verheiratete Hartmann, und Anna Dina. Im März 1920 wurden die Eltern und die beiden volljährigen Töchter eingebürgert. Anna Dina Bialaschewsky verstarb bereits ein Jahr darauf, ihre Mutter Tauba Bialaschewsky im April 1933.
Vater und Sohn Wischa mussten in das sogenannte Judenhaus auf die ehemalige Kaiserstraße 1 ziehen, das in unmittelbarer Nähe des Japanischen Palais lag. Im August 1942 wurde Zalko Bialaschewsky mit dem Transport V/5 nach Theresienstadt deportiert, wo er am 7. Februar 1943 im Alter von 77 Jahren ums Leben kam. Sohn Wischa wurde im November 1942 in das "Judenlager Hellerberg" deportiert und von dort aus am 2. oder 3. März 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Vermutlich wurde er kurz nach seiner Ankunft ermordet.

Quellen:
Arbeitskreis Gedenkbuch der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. (2006): Buch der Erinnerung. Juden in Dresden: Deportiert, ermordet, verschollen. 1933-1945. Thelem Universitätsverlag Dresden, S. 50.

Das Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945): www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/

© Stolpersteine für Dresden e. V.

MARTIN · LUTHER · PLATZ 6

· HIER WOHNTE · ANNEMARIE HÄNEL · JG 1930 ·
· ERMORDET 9.10.1940 · PIRNA-SONNENSTEIN

Der 2022 verlegte Stolperstein erinnert an Annemarie Hänel, die am 2.6.1930 in Dresden geboren wurde und bis zu ihrem 8. Lebensjahr gemeinsam mit ihren Eltern am Martin-Luther-Platz 6 in der Äußeren Neustadt lebte.
Annemarie litt an einer geistigen Behinderung. Nachdem ihr Vater 1938 an Tuberkulose erkrankt war, sah sich ihre Mutter gezwungen, Annemarie in eine Pflegeeinrichtung zu geben. Ihre Wahl fiel auf den Katharinenhof Großhennersdorf, der zu dieser Zeit als eine der besten Heil- und Pflegeeinrichtungen für behinderte Kinder in Sachsen galt.
Am 27./ 28.9.1940 wurden alle behinderten Kinder, die nach der nationalsozialistischen Ideologie als "lebensunwert" galten, in die Landesanstalt Großschweidnitz verlegt. Von dort brachte man sie am 2. Oktober 1940 in die "Tötungsanstalt" Pirna-Sonnenstein.
Annemarie Hänel wurde am gleichen Tag im Alter von zehn Jahren, gemeinsam mit 38 weiteren Kindern und Jugendlichen aus dem Katharinenhof Großhennersdorf in der Gaskammer der "Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein" in Pirna ermordet.
Quelle:
HTTPS://WWW.FACEBOOK.COM/100064627426269/POSTS/ZUR-ERINNERUNGDER-2022-VERLEGTE-STOLPERSTEIN-ERINNERT-AN-ANNEMARIE-H%C3%A4NEL-DIE-AM-/1513742177456682/



© Stolpersteine für Dresden e. V.

BAUTZNER STRASSE 27

HIER WOHNTE MARTHA SCHMOLL
GEB. OPPENHEIM JG. 1873
DEPORTIERT 1942 THERESIENSTADT
ERMORDET 6.9.1943

Martha Schmoll, geborene Oppenheim, wurde am 14. März 1873 in Frankfurt a. M. geboren. Martha Schmoll entstammte vermutlich der einflussreichen Bankiersfamilie Oppenheim. In Dresden heiratete sie Simon Schmoll, einen Kaufmann sowie Inhaber einer Wein- und Likörhandlung, der bereits 1941 verstarb. Das Ehepaar wohnte auf der Bautzner Straße 27. Martha Schmoll musste in eines der sogenannten Dresdner Judenhäuser ziehen, das sich auf der Altenzeller Straße 41 befand. Am 25. August 1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 6. September 1943 im Alter von 70 Jahren ermordet wurde.

Quellen:
Adreßbuch für Dresden und Vororte 1934. Adreßbuchverlag der Dr. Güntzschen Stiftung, Dresden 1934, S. 715.
Arbeitskreis Gedenkbuch der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. (2006): Buch der Erinnerung. Juden in Dresden: Deportiert, ermordet, verschollen. 1933-1945. Thelem Universitätsverlag Dresden, S. 330.

„Judenhäuser“ in Dresden

1939/1940 begann die systematische Zusammenlegung der jüdischen Bevölkerung in den sogenannten „Judenhäusern“. Häuser der Israelitischen Gemeinde, von jüdischen Vereinen oder von jüdischen Persönlichkeiten wurden als „Judenhäuser“ benutzt. Zeitweilig gab es ca. 40 „Judenhäuser“ in Dresden.
Die „Judenhäuser“ waren die letzte Stufe nationalsozialistischer Ausgrenzung und Entrechtung jüdischer Mitbürger in Dresden vor der Deportation in Ghettos und Lager. Durch die Deportationen der jüdischen Bewohner ab Januar 1942 wurden die „Judenhäuser“ "leergewohnt". Im Januar 1945 bestanden noch sieben „Judenhäuser“ in Dresden. Die meisten „Judenhäuser“ wurden im Februar 1945 zerstört oder wurden später abgerissen. Fünf Häuser stehen noch heute oder wieder. (u.a. Bautzner Str. 20 und Caspar-David-Friedrich-Str. 15b)
Quellen: https://www.stadtwikidd.de/wiki/Judenhäuser · http://stolpersteine-dresden.de/

HAUPTSTRASSE 19

HIER WOHNTE ANNA ERNA AGUNTE
GEB. LAUFFER JG. 1894
ZWANGSARBEIT KARTONAGENFABRIK BAUER
DEPORTIERT 1944 AUSCHWITZ
ERMORDET 4.1.1945

HIER WOHNTE GUSTAV AGUNTE JG. 1887
1942 AUSSCHLUSS AUS DER REICHSMUSIKKAMMER
BERUFSVERBOT ÜBERLEBT

Anna Erna Agunte wurde am 6. Juli 1894 als Anna Erna Lauffer in Dresden geboren. Sie heiratete Gustav Agunte am 18. Mai 1912. Die beiden hatten drei Kinder, Heinz (* 01.09.1913), Annelies (* 31.10.1917) und Rolf Günter (* 23.04.1921). Dadurch bedingt, dass ihr Mann kein Jude war und als Rundfunkleiter des Dresdner Rundfunks eine gesellschaftlich anerkannte Stellung innehatte, standen Anna Erna Agunte und ihre Familie anfangs unter einem gewissem Schutz.
Als Gatte einer Jüdin musste Gustav Agunte Demütigungen und die Beschneidung seiner Rechte erfahren. Am 8. April 1942 wurde Gustav Agunte, aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossen. Es ist anzunehmen, dass dies aufgrund seiner jüdischen Frau geschah. Bis dahin war er als Geiger und mit dem nach ihm benannten „Orchester Agunte“ ein vielgefragter Musiker und Kapellmeister. Seit April 1938 war durch das Ausscheiden von Jüd:innen aus dem deutschen Wirtschaftsleben, eine große Anzahl an jüdischen Menschen von Erwerbslosigkeit und Verarmung betroffen. In der Folge wurden sie zur Zwangsarbeit eingesetzt. Anna Erna Agunte wurde zusammen mit 20 anderen jüdischen Arbeiter:innen in die Kartonagen Fabrik Adolf Bauer zur Zwangsarbeit eingezogen. Seit dem 29. Juli 1944 wurde sie als Häftling im Konzentrationslager Auschwitz geführt. Anfang Januar 1945 erhielt Gustav Agunte ein Telegramm. Danach sei seine Ehefrau am 4. Januar im Häftlingskrankenbau verstorben, angeblich an Herzversagen. Anna Erna Agunte war 50 Jahre alt, ihr Mann überlebte. Am 10. Januar 1947 starb Gustav Agunte im Alter von 59 Jahren in Dresden.

Zusammengestellt aus::
https://stolpersteine-dresden.de/details/?stein_id=418
https://stolpersteine-dresden.de/details/?stein_id=417

ALBERTSTRASSE 29

HIER WOHNTE BERTHOLD WRONKOW
JG. 1865 GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET
VERSTORBEN 8.1.1937

HIER WOHNTE ELISE BERTA WRONKOW
JG. 1881FLUCHT 1937 AUSTRALIEN
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE HANS WRONKOW
JG. 1907 FLUCHT 1937 AUSTRALIEN
ÜBERLEBT

Berthold Wronkow wurde am 10. September 1865 geboren und verstarb am 8. Januar 1937 in Dresden. Im Gemeindeblatt Nr. 2 von 1937 ist seine Todesanzeige abgedruckt. Elisa Berta Wronkow wurde 1881 geboren und der gemeinsame Sohn Hans 1907. Eine ursprünglich mündliche Quelle belegt, dass die Gestapo nach dem Tod ihres Mannes Frau Wronkow und ihren Sohn zur Ausreise aufgefordert hätte. Beide konnten 1937 vermutlich nach Australien fliehen.

Quellen:
Stiftung Sächsische Gedenkstätten: Die Datenbank 'Juden in Dresden 1933-1945'.

BAUTZNER STRASSE 20

HIER WOHNTE ROSA CONRADI JG. 1911
DEPORTIERT 2.11.1939 RAVENSBRÜCK
ERMORDET 29.5.1942 IN 'HEILANSTALT' BERNBURG

Rosa Conradi wurde am 11. oder 14. Juni 1911 in Dresden als Tochter von Robert Resen und Martha Conradi geboren.
Sie arbeitete als Hausmädchen. Bereits im November 1939 deportierte man sie in das Konzentrationslager Ravensbrück. Am 29. Mai 1942 wurde Rosa Conradi in der NS-Tötungsanstalt Bernburg an der Saale ermordet.
Rosas Tochter Irmgard Conradi, geboren am 9. Juni 1930, besuchte die jüdische Schule in Dresden. Nach der Inhaftierung der Mutter lebte sie bei verschiedenen Verwandten, zuletzt bei ihrer Tante Charlotte und bei ihrem Onkel Walter Hempel. Dieser erhob bei der Gestapo Einspruch, als Irmgard 1942 mit zwölf Jahren in das "Judenlager Hellerberg" deportiert werden sollte. Walter Hempel wurde daraufhin zu Schwerstarbeit verpflichtet, konnte dadurch aber eine Deportation des Mädchens nach Auschwitz verhindern. Im Februar 1943 wurde Irmgard verhaftet und nach Theresienstadt deportiert, wo sie 1945 vierzehnjährig die Befreiung erlebte.

Quellen:

• Arbeitskreis Gedenkbuch der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. (2006): Buch der Erinnerung. Juden in Dresden: Deportiert, ermordet, verschollen. 1933-1945. Thelem Universitätsverlag Dresden, S. 69.
• Das Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933-1945): www.bundesarchiv.de/gedenkbuch

Weiterführendes

- Stolpersteine für Dresden e. V. · Pulsnitzer Straße 10 · 01099 Dresden · http://stolpersteine-dresden.de/
- Jüdische Gemeinde zu Dresden K.d.ö.R. · https://jg-dresden.org/
  Archiv und Gedenkbuch der Jüdischen Gemeinde Dresden.
- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V.
  https://www.cj-dresden.de/
  Buch der Erinnerung. Juden in Dresden: Deportiert, ermordet, verschollen. 1933-1945. , Thelem Universitätsverlag Dresden, (ISBN 13: 978-3-93888-14-7).
- Stiftung Sächsische Gedenkstätten · https://www.stsg.de/cms



© Stolpersteine für Dresden e. V.

OBERER KREUZWEG 6

HIER WOHNTE HERTA STEINHART
VERH. SAALHEIMER JG. 1915
FLUCHT 1938 ENGLAND KANADA

HIER WOHNTE ALFRED STEINHART JG. 1909
DEPORTIERT 1943 ERMORDET IN AUSCHWITZ

Herta Steinhart wurde am 27. November 1915 in Dresden als Tochter von Ida und Max Steinhart geboren. Sie wohnte vermutlich in Dresden zuletzt mit ihren Eltern auf dem Oberen Kreuzweg 6 in Dresden. Herta Steinhart gelang nach der Reichspogromnacht im Jahre 1938 die Flucht nach England im Alter von fast 23 Jahren. Dort arbeitete sie für den Jewish World Congress. Sie änderte ihren Namen in Harriet. Im Jahre 1947 wurde sie von Dr. Manfred Saalheimer zum Canadian Jewish Congress geholt und emigrierte nach Kanada. Später heiratete sie Dr. Saalheimer und nahm seinen Namen an. Sie hatten keine Kinder. Ihr Mann starb am 20. Juni 1967 in Montreal. Harriet arbeitete später als Journalistin und veröffentlichte mehrere Bücher. Am 5. November 2013 starb Harriet Saalheimer, kurz vor ihrem 98. Geburtstag in Montreal, Kanada. Ihr Bruder Alfred Steinhart wurde 1943 nach Auschwitz deportiert und gilt seither als verschollen.

Quellen:

- Arbeitskreis Gedenkbuch der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. (2006): Buch der Erinnerung. Juden in Dresden: Deportiert, ermordet, verschollen. 1933-1945. Thelem Universitätsverlag Dresden, S. 98, S. 355-357,
- Webseite der Familie Tenhumberg www.tenhubergreinhard.de [21.07.2014]
- Bundesarchiv, Gedenkbuch für die Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933- 1945 http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/ [21.07.2014]
- Yad Vashem Database of Shoa Victims, Jerusalem http://db.yadvashem.org/names [21.07.2014]
- Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) Projekt: Dresdner Adressbücher http://digital.slub-dresden.de/id277815010 [21.07.2014]

Auszug aus::
https://stolpersteine-dresden.de/details/?stein_id=98
https://stolpersteine-dresden.de/details/?stein_id=99

OBERER KREUZWEG 6

HIER WOHNTE HERTA STEINHART
VERH. SAALHEIMER JG. 1915
FLUCHT 1938 ENGLAND KANADA

HIER WOHNTE ALFRED STEINHART JG. 1909
DEPORTIERT 1943 ERMORDET IN AUSCHWITZ

Herta Steinhart wurde am 27. November 1915 in Dresden als Tochter von Ida und Max Steinhart geboren. Sie wohnte vermutlich in Dresden zuletzt mit ihren Eltern auf dem Oberen Kreuzweg 6 in Dresden. Herta Steinhart gelang nach der Reichspogromnacht im Jahre 1938 die Flucht nach England im Alter von fast 23 Jahren. Dort arbeitete sie für den Jewish World Congress. Sie änderte ihren Namen in Harriet. Im Jahre 1947 wurde sie von Dr. Manfred Saalheimer zum Canadian Jewish Congress geholt und emigrierte nach Kanada. Später heiratete sie Dr. Saalheimer und nahm seinen Namen an. Sie hatten keine Kinder. Ihr Mann starb am 20. Juni 1967 in Montreal. Harriet arbeitete später als Journalistin und veröffentlichte mehrere Bücher. Am 5. November 2013 starb Harriet Saalheimer, kurz vor ihrem 98. Geburtstag in Montreal, Kanada. Ihr Bruder Alfred Steinhart wurde 1943 nach Auschwitz deportiert und gilt seither als verschollen.

Quellen:

- Arbeitskreis Gedenkbuch der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. (2006): Buch der Erinnerung. Juden in Dresden: Deportiert, ermordet, verschollen. 1933-1945. Thelem Universitätsverlag Dresden, S. 98, S. 355-357,
- Webseite der Familie Tenhumberg www.tenhubergreinhard.de [21.07.2014]
- Bundesarchiv, Gedenkbuch für die Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933- 1945 http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/ [21.07.2014]
- Yad Vashem Database of Shoa Victims, Jerusalem http://db.yadvashem.org/names [21.07.2014]
- Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) Projekt: Dresdner Adressbücher http://digital.slub-dresden.de/id277815010 [21.07.2014]

Auszug aus::
https://stolpersteine-dresden.de/details/?stein_id=98
https://stolpersteine-dresden.de/details/?stein_id=99

7

© Stolpersteine für Dresden e. V.

TIECKSTRASSE 15

HIER WOHNTEN

FRITZ DAVID NEUDING ÜBERLEBT
CHARLOTTE SOPHIE NEUDING SUIZID 1937
ILSE THERESE NEUDING ÜBERLEBT
MARGOT CLARA KARP ÜBERLEBT

Die Geschichte der jüdischen Familie Neuding aus der Dresdner Neustadt spiegelt auf tragische Weise die Zerrissenheit und Verfolgung während der Zeit des Nationalsozialismus wider:

Charlotte Sophie Neuding (Mutter) Die zunehmende Ausgrenzung, Entrechtung und der immense psychische Druck durch das NS-Regime trieben die Mutter Charlotte in die Verzweiflung. Angesichts der drohenden Zerstörung ihrer Existenz sah sie keinen Ausweg mehr und nahm sich im Jahr 1938 das Leben. Sie wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Dresden beigesetzt.

Fritz David Neuding (Vater)

Nach dem Verlust seiner Frau geriet der Vater, der die polnische Staatsbürgerschaft besaß, ins Visier der Behörden. Er wurde zunächst zusammen mit seiner ältesten Tochter Margot nach Polen ausgewiesen. Als sie später versuchten, nach Deutschland zurückzukehren, wurden sie von der Gestapo verhaftet. Schließlich gelang ihm im Jahr 1939 zusammen mit Margot die Flucht nach England, wo er den Krieg in Sicherheit überlebte.

Ilse Therese Neuding (Tochter)

Der jüngeren Tochter Ilse gelang rechtzeitig ein anderer Fluchtweg: Sie konnte Deutschland verlassen und emigrierte nach Palästina, wodurch sie der Shoah entkam.

Margot Clara Karp (geb. Neuding, älteste Tochter)

Margot (geboren 1920) überstand die Vertreibung nach Polen und die Gestapo-Haft an der Seite ihres Vaters, bis beiden 1939 die Ausreise nach England glückte. Im Jahr 1948 emigrierte sie weiter in die USA, wo sie sich ein neues Leben aufbaute. Sie wurde 102 Jahre alt und verstarb im Jahr 2022 in ihrer amerikanischen Wahlheimat. Margot Neuding-Karp hatte den Wunsch geäußert, in der Erde ihrer alten Heimat bestattet zu werden. Ihr Leichnam wurde nach Dresden überführt und am 9. Oktober 2025 auf dem Jüdischen Friedhof in Dresden direkt neben ihrer Mutter Charlotte beigesetzt.

.

Quelle:

- Familie Neuding
- Neustadt Geflüster 12.10.2025
- https://www.neustadt-ticker.de/231907/aktuell/neue-stolpersteine-in-der-tieckstrasse

TIECKSTRASSE 15

HIER WOHNTEN

FRITZ DAVID NEUDING ÜBERLEBT
CHARLOTTE SOPHIE NEUDING SUIZID 1937
ILSE THERESE NEUDING ÜBERLEBT
MARGOT CLARA KARP ÜBERLEBT

Die Geschichte der jüdischen Familie Neuding aus der Dresdner Neustadt spiegelt auf tragische Weise die Zerrissenheit und Verfolgung während der Zeit des Nationalsozialismus wider:

Charlotte Sophie Neuding (Mutter) Die zunehmende Ausgrenzung, Entrechtung und der immense psychische Druck durch das NS-Regime trieben die Mutter Charlotte in die Verzweiflung. Angesichts der drohenden Zerstörung ihrer Existenz sah sie keinen Ausweg mehr und nahm sich im Jahr 1938 das Leben. Sie wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Dresden beigesetzt.

Fritz David Neuding (Vater)

Nach dem Verlust seiner Frau geriet der Vater, der die polnische Staatsbürgerschaft besaß, ins Visier der Behörden. Er wurde zunächst zusammen mit seiner ältesten Tochter Margot nach Polen ausgewiesen. Als sie später versuchten, nach Deutschland zurückzukehren, wurden sie von der Gestapo verhaftet. Schließlich gelang ihm im Jahr 1939 zusammen mit Margot die Flucht nach England, wo er den Krieg in Sicherheit überlebte.

Ilse Therese Neuding (Tochter)

Der jüngeren Tochter Ilse gelang rechtzeitig ein anderer Fluchtweg: Sie konnte Deutschland verlassen und emigrierte nach Palästina, wodurch sie der Shoah entkam.

Margot Clara Karp (geb. Neuding, älteste Tochter)

Margot (geboren 1920) überstand die Vertreibung nach Polen und die Gestapo-Haft an der Seite ihres Vaters, bis beiden 1939 die Ausreise nach England glückte. Im Jahr 1948 emigrierte sie weiter in die USA, wo sie sich ein neues Leben aufbaute. Sie wurde 102 Jahre alt und verstarb im Jahr 2022 in ihrer amerikanischen Wahlheimat. Margot Neuding-Karp hatte den Wunsch geäußert, in der Erde ihrer alten Heimat bestattet zu werden. Ihr Leichnam wurde nach Dresden überführt und am 9. Oktober 2025 auf dem Jüdischen Friedhof in Dresden direkt neben ihrer Mutter Charlotte beigesetzt.

.

Quelle:

- Familie Neuding
- Neustadt Geflüster 12.10.2025
- https://www.neustadt-ticker.de/231907/aktuell/neue-stolpersteine-in-der-tieckstrasse